



Neue Medien als Realität erleben: Wer nach 1980 geboren wurde, gehört zu den "Digital Natives".

Früh übt sich: Digital Natives erobern die Grundschulen

(hf). Schon in jungen Jahren benutzen Kinder digitale Medien wie Computer, Internet, Spielkonsole oder andere mobile Geräte. Eltern und Lehrer überlegen unterdessen immer noch: Ist das gut oder schlecht?

Marc hat erst vor einigen Monaten Lesen gelernt. Der Zweitklässler möchte nun für den Schulunterricht etwas über den Fuchs herausfinden und seinen Mitschülerinnen und Mitschülern in einem kleinen Referat über das Tier berichten, das zunehmend die Städte bevölkert. Während frühere Schüler-Generationen in die Stadtbücherei pilgerten, um Tierbücher auszuleihen, probiert es Marc erstmal zu Hause im Internet. Danach kann man ja immer noch nach Büchern suchen, meint der Dreikäsehoch.

Ein logischer Schritt

Wenn Papa, Mama und Geschwister vor dem Computer sitzen, ist es für die Jüngsten der Gesellschaft nur ein logischer Schritt, es ihnen nachzutun – Kinder lernen eben auch durch Nachahmung. Mit der Verbreitung von Fernsehen, Computer, Internet und Spielekonsolen in privaten Haushalten wachsen Kinder mit einem eigenen Selbstverständnis von Neuen Medien auf. Die Generation dieser „Digital Natives“ (siehe Textkasten) bedient sich fortan aller verfügbaren Informationsquellen.

Was ist das Einstiegsalter für Digital Natives? Prof. Stefan Aufenanger vom Pädagogischen Institut der Universität Mainz meint: „Das beginnt schon recht früh.“ Studien aus USA und GB belegen, dass bereits Drei- bis Sechsjäh-

rige mit dem Nintendo DS spielen und unter Anleitung der Eltern am PC tätig sind.

Somit kommt der Computer auch im Grundschulunterricht zum Einsatz. Wenn auch nicht bei jedem Klassenlehrer. „Der PC im Klassenzimmer ist nicht vorgeschrieben“, meint Christine Wengert, Grundschullehrere in an der Stephansschule in Konstanz, Baden-Württemberg. Und doch haben sich Computer und Internet zum selbstver-

Medientipp



Schnelles und sicheres Kopfrechnen ist die Grundlage für einen erfolgreichen Mathematikunterricht. Die Software „Blitzrechnen“ aus dem Ernst Klett Verlag hält für die Klassen 1/2 bzw. 3/4 Übungen zum automatisierenden Üben des Kopfrechnens bereit. Ein kindgerechtes Design und Möglichkeiten der Selbstkontrolle regen zur eigenständigen Beschäftigung mit der

Software an.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.klett.de.

Was sind Digital Natives?

Wer nach 1980 geboren wurde, gehört dazu: zu den Menschen, die mit Wikis, Blogs und Social Networks aufwachsen und die neuen Medien als Teil ihrer Realität erleben. Geprägt wurde der Begriff von Professor Marc Prensky, der an Universitäten und Schulen eine Kluft zwischen der jungen Generation der „digitalen Ureinwohner“ (= Digital Natives) und der älteren Generation der „digitalen Immigranten“ sieht. Die Lernenden erklären den Lehrenden, wie digitale Werkzeuge zu benutzen sind. Allerdings hat Prensky seine vor knapp zehn Jahren aufgestellte These bereits relativiert; die Unterscheidung der beiden Gruppen verliere immer mehr an Konturen.

Websites für und über Digital Natives

Um sich selbst ein Bild über Aktivitäten und Webangebote zum Thema Computer und Grundschule machen zu können, hier eine Auswahl an Websites zum Einstieg in die Diskussion.

Zur allgemeinen Diskussion:

<http://blogs.law.harvard.edu/digitalnatives>

Für Lehrer, Eltern, Pädagogen:

<http://www.grundschule-online.de/uindex.html>

<http://www.zum.de/dasgrundschulnetz/>

<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=1662>

http://www.educat.hu-berlin.de/mv/computer_grundschule.html

http://www.grundschule.bildung.hessen.de/medien/PC_Material/index.html

Für Grundschüler:

<http://grundschulwiki.zum.de/index.php/Hauptseite>

<http://www.blinde-kuh.de>

<http://www.kindernetz.de>

<http://www.fragfinn.de>

<http://www.wdr.de/tv/wissenmachtah>

ständlichen Recherchewerkzeug entwickelt. „Ich denke, in jedem Ort gibt es Grundschulen, die sehr gut mit Computern arbeiten“, schätzt Prof. Stefan Aufenanger vom Pädagogischen Institut der Universität Mainz.

Der PC kommt immer dann zum Einsatz, wenn „es passt“. Christine Wengert lässt im Unterricht das gesamte Spektrum multimedialen Lernens zu: Kinder schreiben auf dem Computer eine Geschichte, sie benutzen eine CD-ROM zum Üben, etwa „Blitzrechnen“ von Klett zur Vertiefung der Grundrechenarten, Kinder recherchieren im Internet oder schauen für den Sachkundeunterricht CD-ROMs an. Das Spektrum der Lernaktivitäten ist groß. Es passt nicht immer in den Schulalltag, lässt sich aber

doch für bestimmte Zwecke immer wieder integrieren. Für Christine Wengert wären eher vier Klassenrechner als nur einer wünschenswert. „Ich halte den PC für ein fabelhaftes Medium als Ergänzung zur Materialarbeit mit dem Montessorimaterial“, sagt Christine Wengert, „und er gehört einfach zu unserer Arbeit.“

Der Anfangsphase entwachsen

Was für die Kinder ganz normal erscheint, stößt bei Eltern bisweilen auf Skepsis oder Ablehnung. Brauchen die Kinder im Unterricht wirklich einen PC? Sollen die Kinder nicht viel lieber öfters an die frische Luft? Bei manchen Lehrern siegt diese Skepsis; in deren Klassen kommt der PC auch so gut wie nie vor. Dabei sind deutsche Grundschulen längst der Anfangsphase mit gelegentlichen Einzelprojekten am PC entwachsen. Internetseiten wie der Bildungsserver Hessen oder Baden-Württemberg, Einrichtungen wie das Grundschulnetz oder Grundschule-online weisen den Weg und geben viele praktische Tipps, anstatt sich in Grundsatzdiskussionen zu verlieren.

„Ich teile überhaupt nicht die Thesen, dass Mediennutzung kausal negativ ist“, meint Prof. Stefan Aufenanger. „Es gibt gute internationale Studien, die das auch zurückweisen. Entscheidend ist, wie Computer und Internet eingesetzt werden. Es kommt darauf an, wie gut die pädagogischen Kontexte sind, in denen die Anwendungen eingesetzt werden.“

Inzwischen helfen Wikis und Chats den Schülerinnen und Schülern, kooperativ zu arbeiten, sich Information zu besorgen. „Heute hat die Gestaltung von Lernumgebungen Vorrang, in denen Medien eine Rolle spielen“, beobachtet Prof. Stefan Aufenanger. „Dann bekommen Medien eine geringere Rolle, sind aber dennoch für sich betrachtet sehr bedeutsam.“

Auf welchen Websites Kinder fündig werden, um für Referate zu recherchieren, das wissen die Jüngsten meist schon selbst. (Tipps finden sich im Kasten „Websites für und über Digital Natives“.) Marc hat unterdessen einige wissenswerte Fakten über den Fuchs gefunden und auch ein schönes Foto auf sein Dokument gepackt. Jetzt noch ausdrucken, dann wird er in der nächsten Schulstunde sein kleines Referat halten. «

Kompakt

Sie bedienen Computer und Internet mit einer Leichtigkeit, die der kindlichen Naivität entspringt. Die „Digital Natives“ bevölkern unsere Schulen – sie wachsen mit Wikis, Blogs und sozialen Netzwerken auf. Ihre digitale Sozialisation beginnt schon im Grundschulalter.